

Gottfried Benn/ Nele Benn: „Briefwechsel 1930-1956“

## Benns moderne Tochter

Von Helmut Böttiger

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 30.09.2025

**Der Briefwechsel zwischen Gottfried Benn und seiner 2012 gestorbenen einzigen Tochter Nele zeigt die Verschiedenheit ihrer Charaktere und Biografien. Die Tochter ist verblüffend modern, liberal und skandinavisch. Selbstbewusst tritt sie dem berühmten Vater entgegen – und wurde in Dänemark schließlich weit berühmter als er. Für das „Dritte Reich“, für das der Papa anfangs eintrat, hatte sie nie etwas übrig.**

Gottfried Benn verfügte, das hat sich literaturgeschichtlich erwiesen, über bemerkenswert starke Gene. Das zeigt sich auch darin, dass selbst seine Urenkelin Ingeborg Topsøe Schriftstellerin ist: Sie hat soeben in Dänemark ihren ersten Roman veröffentlicht unter dem Titel: „Efterveer“, auf deutsch: „Nachwehen“.

Dänemark – das ist ein markanter Ort in der biografischen Landschaft Gottfried Benns. Im Jahr 1923 hat er seine einzige Tochter Nele, als sie sieben Jahre alt war, dorthin zu Pflegeeltern geschickt. Sie ist geblieben und hat die dänische Staatsbürgerschaft angenommen. Erst jetzt erscheint der Briefwechsel zwischen ihnen. Er zeigt eine bisher eher verborgene Seite des großen monologischen Dichters, er zeigt deutlich den „Saum des nordischen Meers“, den Benn auffällig oft beschworen hat. Und wer hätte gedacht, dass ausgerechnet die Tochter von Gottfried Benn die Wochenzeitung „Søndags B. T.“ seit den fünfziger Jahren zu einem der wichtigsten Magazine machte, und zwar durch das konsequente Aufgreifen frauenpolitischer Themen? Entsprechend selbstbewusst tritt sie auch in den Briefen an ihren Vater auf:

„Du könntest wohl, falls Du Dir Mühe gäbst, auch ein guter Journalist werden. Ha!“

### Die Affäre mit der Opernsängerin

Neles Mutter, Gottfried Benns erste Frau Edith Osterloh, war Schauspielerin, acht Jahre älter als Benn und hatte bereits einen unehelichen Sohn von einem holländischen Sänger. Nele wurde 1915 geboren, und als ihre Mutter 1922 an einer Gallenoperation starb, sah sich Benn außerstande, mit

Gottfried Benn, Nele Benn

### Briefwechsel 1930-1956

Mit Ausblicken auf ihr Briefnetzwerk 1917-1956

Herausgegeben von Holger Hof und Stephan Kraft

Kommentiert von Holger Hof unter Mitarbeit von Samuel Müller

Mit einem Nachwort von Stephan Kraft

Klett-Cotta Verlag, Stuttgart & Wallstein Verlag, Göttingen

700 Seiten

66 Euro

zwei Kindern zurechtzukommen. Andreas, Neles Halbbruder, wurde auf ein Internat geschickt. Bei Nele ergab sich eine für Benn ziemlich symptomatische Möglichkeit. Er hatte in dieser Zeit eine Affäre mit der dänischen Opernsängerin Ellen Overgaard, die in seiner Lyrik als „Die Dänin“ auftaucht. Sie war kinderlos, aber mit Christen Overgaard verheiratet, dem sehr betuchten Direktor einer Werft in Kopenhagen.

Benn gelang es, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: die Affäre mit der in ganz Europa tourenden Opernsängerin ging noch eine Weile weiter, und seine Tochter kam zu ihr in ein wohlbestalltes, bürgerliches Elternhaus. Er reiste zunächst zwei-, dreimal im Jahr nach Dänemark, fremdelte dort aber ziemlich. Nele erinnerte sich später:

„Manchmal besuchte mein Vater mich bei meinen Pflegeeltern in einem großen Haus mit viel Geselligkeit, und er mochte es, glaube ich, gar nicht. Aber wenn er kam, dann mussten Weihnachtskuchen gebacken werden, auch wenn es im Mai war, denn Doktor Benn hatte doch die Weihnachtskuchen so gern. Und das Stubenmädchen musste Decken holen, weil Doktor Benn doch immer fror. Und ich sah mir diesen Vater ein bisschen nachdenklich an, weil er so sehr deutsch und so wenig dänisch war.“

### **Freundschaft mit Gertrud Hindemith**

Nele heiratete zweimal, jedesmal einen Dänen, und hatte zwei Kinder mit der Muttersprache Dänisch. Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten 1933 beobachtete sie distanziert, aber auch zurückhaltend in der Wertung, wie sich ihr Vater im NS-Reich verhielt.

Es gehört zu den Vorzügen der Edition dieses Briefwechsels, dass neben einem sehr sorgfältig recherchierten Kommentar auch wichtige Korrespondenzen aus dem Umfeld berücksichtigt werden. Eine interessante Freundschaft entwickelte sich zwischen Nele und Gertrud Hindemith, der jungen Frau des Komponisten Paul Hindemith, mit dem Benn gerade am Oratorium „Das Unaufhörliche“ arbeitete. Die Freundschaft der Benn-Tochter mit der Komponistengattin währte bis zu deren Tod. Im August 1933, im Alter von 18 Jahren schrieb Nele an sie:

„Vielleicht komme ich im Herbst nach Berlin und kann mir dann das dritte Reich ansehen, für das Papa so eintritt, von hier aus gefällt es mir gar nicht.“

Gottfried Benn ist in diesem Briefwechsel nicht so präsent wie in den bisher bekannten Korrespondenzen, die Rolle des Vaters liegt ihm offenkundig nicht so richtig. Während der Naziherrschaft und vor allem während des Zweiten Weltkriegs wird die Verbindung immer sporadischer.

### **Berühmte Tochter, fast unbekannter Vater**

In Neles Wochenzeitung wählte die überwiegende Mehrheit der Redaktion links, sie selbst indes war in zweiter Ehe mit einem führenden Vertreter der Konservativen Partei verheiratet. Bei ihrem Tod 2012 war sie als Nele Sørensen in Dänemark eine bekannte Persönlichkeit, während ihr Vater Gottfried Benn kaum eine Rolle spielte. Ihr Verhältnis zu ihm blieb immer loyal. Seine ästhetische Haltung des Einzelgängers nahm sie ihm ab, und einmal verteidigte sie ihn auch öffentlich, als er in Dänemark als Mann des „Dritten Reichs“ dargestellt worden war. Vor allem in Benns letzten Lebensjahren entwickelte sich dann wieder eine engere

Bindung zwischen Vater und Tochter. An seinen Brieffreund F.W. Oelze schrieb Benn 1954 nach einem Besuch von ihr:

„Sie ist wirklich reizend, wir reden wie 2 Männer zusammen von unseren Herzenssachen, geben uns Ratschläge, trösten uns, lachen uns aus.“

Wie zwei Männer: das war Benns Art, in der er sich mit seiner Tochter am besten verstand.

Die Entdeckung dieses Briefwechsels ist aber der eigenständige Weg seiner Tochter, völlig abseits von seiner Vaterschaft, ihre skandinavisch-liberale Modernität. Ihr Vater macht sich gelegentlich über ihr Deutsch lustig, das schriftlich nicht immer korrekt ist und eine dänische Satzmelodie verrät. Aber für den unbeteiligten Leser ist es herzerfrischend, wie selbstverständlich sie mit ihrem Vater umgeht. Dieses Buch zeigt ihn in einer für ihn völlig untypischen Normalität.